

hin breiter, hier drei-, dann zweireihig beschuppt; die großen oberflächlichen Punkte der übrigen Spatien erscheinen durch die flach kielförmigen Stege zwischen ihnen viereckig. Auf der Unterseite sind die hoch aufsteigenden Mittelbrustepimeren am größten punktirt. Vorderschenkel und Schienen nicht ganz doppelt so lang als die mittleren; jeder Punkt auf den Beinen mit einem kurzen hellen Borstenhärechen, jeder auf dem Rücken der vier hinteren Schenkel mit einem gelblichweißen länglichen Schüppchen; Vorderschenkel gegen die Basis hin wadenförmig verdickt, runzlig punktirt.

♂ Vorderschienen unten in der größeren Spitzenhälfte, die drei erweiterten Tarsenglieder an den Rändern langhaarig gewimpert.

Kleinschmetterlinge der Loreley-Gegend

von

Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich bei St. Goarshausen a. Rhein.

Vierte Besprechung.

(Fortsetzung zu Jahrgang 1886, S. 39—83.)

Nachdem seit meiner letzten Publikation über den be-
regten Gegenstand längere Jahre verflossen sind, in denen
neue Beobachtungen gesammelt werden konnten, möge es ver-
stattet sein, der Reihe früherer Arbeiten einen weiteren Artikel
folgen zu lassen. Die Einrichtung ist die alte geblieben: zur
Vergleichung sind aus dem bekannten Heinemann'schen Buch
die hierher gehörigen Notizen angezogen worden, vor allem
aber in noch größerem Umfange die Angaben Roesslers, der
alleinigen einheimischen Autorität bezüglich der Microlepidop-
teren. Die neu hinzugekommenen Arten, welche auch der
letzten Arbeit dieses verdienten Forschers, den „Schuppen-
flüglern“, noch fehlen, sind, um den Fortschritt der Wissen-
schaft seit Roesslers Tod hervorzuheben, mit einem * be-
zeichnet. Nur den Titel glaubte ich etwas verändern zu
sollen, um die Lage des Ortes, auf den sich die gemachten
Beobachtungen beziehen — die nächste Umgebung von
Bornich — klarer als früher erkennen zu lassen.

1. *Pyrausta (Botis) ferrugalis* Hb.

(cf. Hn. II, 1, 2, p. 76. Schweiz, Baden, Schlesien im Juli, von Zincken-Sommer auch bei Braunschweig gefangen. — Roessl. Verz. p. 272 (172), No. 930. Kam in dem Jahr 1861 in 2 Generationen Ende Juni und Mitte August sowohl an Sumpfstellen als auf trockenem Wald- und Sandboden häufig vor. Vorher war der Falter nie gefunden worden und ist auch seit 1863 wieder ganz verschwunden (so daß er sich also nur 2 Jahre lang gehalten habe). Professor Barbieux hatte ihn in früherer Zeit bei Hadamar getroffen. — Ders. Schuppflgl. p. 203, No. 975: In einzelnen Jahren, z. B. 1861, überall und häufig in 2 Generationen, sonst selten. Die Raupe fand Eppelsheim an Wurzelblättern von *Aster Amellus*.)

Sie trat, wenn auch vereinzelt, einmal Anfangs der achtziger Jahre zu Ende des August und Anfangs September — nach Roessler also in zweiter Generation — allerwärts nicht bloß in unsern Rheinbergen auf, wo die von Eppelsheim als Nahrungsflanze der Raupe bezeichnete *Aster Amellus* wächst, sondern besuchte sogar die zum abendlichen Fang mit Köder bestrichenen Bäume meines Hausgartens. Seitdem kam mir am 12. September 1892 noch ein frisches ♀ im Rieslingberge vor, wo übrigens keine Asters wachsen. Ich muß also die frühere Angabe Roesslers im Verzeichnisse, mit der auch meine eignen Beobachtungen stimmen, um so mehr für die genauere halten, als auch in den Schuppenflüglern ausdrücklich auf das Jahr 1861 zurückgegangen und die damals gemachte Wahrnehmung offenbar nur etwas zu sehr verallgemeinert wird. Dennoch ist die Richtigkeit der Bemerkung auf S. 106 (6) des Verzeichnisses (in der Einleitung), daß trotz dieses bei *Ferrugalis* und anderen Arten nur in Zwischenräumen konstatiren und dann gewöhnlich häufigeren Auftretens ein Fortbestehen des Artstammes auch in unseren Gegenden anzunehmen sei, unbestreitbar.

2. * *Pyrausta (Botis) cyanalis* Lah.

(Hn. II, 1, 2, p. 79 und 80. Schweiz, Wollenbüttel, Ende Mai bis Juli.)

Nach Staudingers Bestimmung.

Zwei ♀ dieser bei uns noch nicht getroffenen Art wurden in zwei verschiedenen Jahren: das erste am 26. Juni 1882, das zweite am 10. Juni 1885, jenes schon etwas verblaßt, dieses ganz frisch, im Rieslingberge gefangen, wo sie bei Tage unter überhangenden Felsen ruhten.

3. * *Ephestia Kühniella* Z.

(Zeller, Stett. ent. Ztg. 1879, p. 466 ff.).

Ein im August 1893 aus einem hiesigen Kramladen, wo es frisch ausgegangen gefangen wurde, mir überbrachtes großes ♀ beweist die infolge der Verarbeitung amerikanischen Weizens in unsern deutschen Mühlen stets fortschreitende Verbreitung der Art, die nun auch bis zu uns vorgedrungen ist.

4. *Ablabia (Sciaphila) osseana* Scop.

(Hb. I, 1, 1, p. 54. In Gebirgsgegenden im Grase, Ende Juni und Juli. — Roessl. Verz. p. 290 (190), ohne fortlaufende Nummer eingeschaltet. Von Vigelius einmal gefunden. Nach Koch (Schmetterl. d. südwestl. Deutschland, insbesondere der Umgegend von Frankfurt a. M.) einmal Anfangs November bei Frankfurt gefangen. — Ders. Schuppenflg. p. 236 No. 1231, wo die Angaben des Verzeichnisses einfach wiederholt werden).

Zwei Exemplare von zwei verschiedenen Orten während eines so langen Zeitraumes in einem von sachkundigen Lepidopterologen fleißig durchstöberten Gebiete: das ist wahrlich nur eine geringe Ausbeute. Ich selbst fing ebenso viele in dem einen Sommer 1894: 2 wohlerhaltene ♂ mit ganz grau angelaufenen Vorderflügeln, gegen welche die zart weißlichen Franzen abstechen, dunkler und an allen Flügeln mit einer schärferen Spitze versehen als meine von auswärts erhaltenen Stücke, wurden am 24. und 26. Juni 1894 an zwei räumlich weit auseinander gelegenen Stellen der hiesigen Gegend getroffen — ein Beweis, daß sich die Art in nächster Nähe immerhin einer gewissen lokalen Verbreitung erfreut, wenn auch an ihrer Seltenheit kaum zu zweifeln ist.

5. * *Ablabia (Sciaphila) Gouana* L. (*argentana* S. V.).

Hein. l. c. p. 54. Ziemlich verbreitet, auf feuchte Wiesen, besonders in Berggegenden, Ende Juni und Juli).

Ein schönes ♂ dieser von keinem der heimischen Autoren, weder von Koch noch von Roessler, erwähnten Art wurde am 7. Juni 1893 am Rande einer in unsere Rheinberge eingeschobenen sonnigen, aber stellenweise feuchten Wiese, wo auch die weiter unten zu besprechenden *Penthina fulgidana* Gn. und *Nemotois minimellus* S. V. fliegen, gefangen. Weder früher noch später kam jemals ein weiteres Exemplar hier oder anderwärts in unseren Rheinbergen vor, trotzdem

ich seither genau auf die wegen ihrer glänzend silberweißen Färbung leicht zu bemerkende Art achtete. Also bei uns jedenfalls sehr selten.

6. * *Sciaphila chrysanthæana* Dup.

(Hn. l. c. p. 58. Wien, Juni, Juli).

Nach Standingers Bestimmung.

Ich habe meine bisherigen 2 ♂ dieser von Heinemann gut gekennzeichneten Art im Sommer 1894 nach Wunsch vermehren können: die Schmetterlinge, beim Auffliegen kenntlich an ihrem weißlichen Charakter, der eine Folge der licht gelbgrauen Färbung ihrer Hinterflügel ist, welche Färbung sich auch auf den Hinterleib und die Unterseite aller Flügel ausdehnt, wurden zu Ende des Juni und Anfangs Juli zahlreich aus den am wärmsten gelegenen Hecken des Rieslingberges aufgescheucht, waren aber nicht leicht zu fangen, da sie im heißen Sonnenschein gemeinhin hoch durch die Luft setzten und, den schmalen Weg verlassend, nach wenigen Augenblicken in den nebenan liegenden Weinbergen verschwunden waren, wohin sie nicht verfolgt werden konnten. Weder in Rücksicht ihres Flugplatzes noch ihrer Flugzeit, fällt *Sciaph. chrysanthæana* mit der gemeinen *Wahlbomiana* zusammen, da sie im Gegensatz zu dieser auch bei uns überall verbreiteten Art nur die wärmsten Stellen des Rieslingberges bewohnt und hier nie vor Ende Juni, in kühlen Sommern sogar noch später auftritt, während sich *Wahlbomiana* schon von Anfang Mai an findet und nach Roessler (cf. Verz. p. 290 (190) und Schupplflg. p. 236, No. 233) sogar 2 Generationen hat: im Mai und Juli.

Obwohl Roessler im Verzeichnisse p. 290 (190), No. 1081 unter den bei Wiesbaden vorkommenden Varietäten der *Sciaph. Wahlbomiana* L. auch *Chrysanthemana* Dup. auführt, so bezweifle ich doch, daß er die wahre *Sciaph. chrysanthæana* Dup. gekannt hat, da meine 2 ersten Exemplare, die ich schon vor langen Jahren fing, nach seiner Sammlung nicht bestimmt werden konnten. In den Schuppenflüglern ist denn auch bei Besprechung der *Sc. Wahlbomiana Chrysanthæana* weggeblieben und nur gesagt, daß die erstere mit allen Abänderungen, insbesondere *Communana* H.-S. und *Pascuana* Hb. im Mai und Juli gemein sei. Im Mai findet sich *Sciaph. chrysanthæana* nach meinen Beobachtungen bei uns nie, wohl aber im Juli. Daß ihr Vorkommen in unserer Rheingegend nicht über den einzigen von mir bis jetzt ermittelten Flugplatz

hinausreicht, darf nicht angenommen werden; sie wird aber nur um die heißesten Hecken unserer Rheinberge gesucht werden können.

7. *Conchylis atricapitana* Stph.

(Hein. II. 1, 1, p. 87 und 88. Bei Regensburg, Jena, Braunschweig, Wolfenbüttel auf trockenen Waldwiesen, im Mai und wieder im Juli. — Roessl. Verz. p. 294 (194), No. 1117. Wurde Ende Mai 1863 bei Lorch an einem Bergabhange im Walde gefangen. — Ders. Schupppflg. p. 240, No. 1260, wo die Angabe des Verzeichnisses nur wiederholt wird.)

Bis jetzt in unserm Gebiete nur bei Lorch und Bornich, also in ihrem Vorkommen nur auf den unteren Rheingau beschränkt.

Endlich hat das von Roessler in beiden Bearbeitungen seiner Fauna erwähnte früher einzige Exemplar einen Genossen gefunden: ich fing am 20. April 1893 ein prächtiges ♂, über dessen Zugehörigkeit zu dieser Art Heinemanns oben citirte Beschreibung keinen Zweifel läßt, an den heißen Berglehnen des Leiselfeldes, zwischen Loreley und Lennig, nur wenige Schritte von der bei *Ablabia Gouana* L. (*argentana* S. V.) beschriebenen Bergwiese entfernt.

8. *Phtheochroa* (*Conchylis* adhuc) *aeneana* Hb.

(Roessl. Verz. p. 292 (192), No. 1100. Der Schmetterling fliegt Vormittags gegen 11 Uhr und Abends nach Sonnenuntergang mit pendelartig hin- und herschwingendem Flug auf sonnigen Waldstellen bei Kloppenheim und Dotzheim, immer nur in wenigen Exemplaren. Er erscheint nur einmal im Jahre: Ende Mai und Anfangs Juni. — Ders. Schupppflg. p. 239, No. 1250, wo die Angaben des Verzeichnisses wieder erscheinen mit dem Zusatz: „auf Waldwiesen, wo viel *Senecio jacobaea* wächst. In den Wurzeln dieser Pflanze nach Doubleday die Raupe.“)

In unserem Gebiete um Wiesbaden und in der Loreley-Gegend.

War für diese schöne und werthvolle Art bisher nur die Umgegend von Wiesbaden als Fundort in unserm Gebiete bekannt, so kann den von Roessler genannten Stellen bei Kloppenheim und Dotzheim nun auch Bornich zugesellt werden: ein prächtiges ♂ flog mir am 29. April 1893 am Rande eines Waldwiesenthales zwischen Bornich und Dorscheid, wo nahebei *Senecio jacobaea* wucherte, Nachmittags ins Netz,

ohne daß ich von dem pendelartig sich hin- und herschwingenden Flug, den Roessler für diese Art behauptet — also wohl ähnlich wie bei *Hepialus lupulinus* ♂ — etwas bemerkt hätte. Das frühe Erscheinen der Art darf nicht Wunder nehmen, da in dem damaligen ungewöhnlich schönen, gegen das Ende sogar heißen April, auch andere Arten vorzeitig auftraten, z. B. *Butalis parvella* H.-S., die am 22. und 23. April 1893 an den Berglehnen des Leiselfeldes gemein war.

In dem Heinemann'schen Buehe wird *Phtheochroa (Conchylis) aeneana* Hb. nicht behandelt.

9. * *Penthina fulgidana* Gn.

Ich hielt diese ansehnliche Art, von der ich an einer eng begrenzten Stelle jährlich einige Exemplare finde, zunächst für die von Roessler in den Schuppenflüglern p. 246, No. 1319 als riesenhaft groß bezeichnete *Penthina textana* H. G., von welcher er sagt, daß die Beschreibung Heinemanns I, 1, 1, p. 113 (*Textana* Frl.) nicht passe, da sie das Ausmaaß um die Hälfte zu klein angebe. Aber Bang-Haas, dem ich eins meiner Exemplare vorlegte, belehrte mich, daß es *Penthina fulgidana* sei. Eine *Penthina*-Art wird von Heinemann unter diesem Namen nicht beschrieben, wohl aber behandelt er auf S. 130 *Sericoris gigantana* H.-S., die nach dem Katalog mit *Penthina fulgidana* Gn. identisch sein soll. Der Name paßt gut zu meinen Exemplaren; auch die Beschreibung läßt sich auf sie deuten, wenn man annimmt, daß von Heinemann kein reiches Material der etwas veränderlichen Art vor sich hatte. *Sericoris gigantana* ist nach von Heinemann bei Jena und Regensburg selten im Juni.

Ich finde von *Penthina fulgidana* jährlich um Mitte Mai, z. B. 11. und 13. Mai 93, 18. Mai 94, einige Exemplare auf der bei *Ablabia Gouana* L. geschilderten Wiese, aber nur an einer eng begrenzten Stelle derselben, wo jedenfalls die Nahrungspflanze der Raupe zu suchen ist, von welcher sich die Thiere nicht weit zu entfernen scheinen. Sie müssen an warmen Tagen aus dem Grase aufgeseucht werden und sind dann leicht an ihrer Größe kenntlich. Aber man darf sich die Mühe, die kleine Stelle öfter zu begehen, nicht verdrießen lassen, weil bisweilen noch ein Stück, das sich beim ersten Absuchen ruhig verhielt, auffliegt. Da ich das ♀ erst einmal gefangen habe, noch dazu in verletztem Zustande, während die zwei Tage vorher gesammelten ♂ sich frisch erwiesen, so scheint es noch verborgener zu leben als das ♂ und dadurch auf dem Boden im dichten Grase sein Gewand zu schädigen.

10. *Grapholitha pallifrontana* Z.

(Hein. II, 1, 1, p. 185. Steiermark, Schlesien, Wolfenbüttel, Ende Juni und im Juli. — Roessl. Verz. 404 (304) in den Nachträgen auf Grund der Beobachtungen Anton Schmid. Bei Frankfurt a. M. selten zu Ende des Mai. — Ders. Schupplgl. p. 253, No. 1378. Am 25. Mai 1873 einmal an dem nach der Platte führenden Fußpfad gefangen.)

Die Combination der angeführten Citate ergibt, da auch Bornieh hinzukommt, für unser Gebiet eine ziemlich ausgedehnte Verbreitung: um Frankfurt a. M., Wiesbaden und in der Loreley-Gegend. Ich fand sie 1893 zuweilen auf kräuterreichen Triften selbst nahe beim Dorfe gegen Ende Juli, viel später als die verwandte *Graph. compositella*, also wie man beim Blick auf die Flugzeit der in den obigen Citaten besprochenen Falter vermuthen könnte, wohl in einer zweiten Generation, worüber ich übrigens in der mir zugänglichen Literatur nichts angemerkt finde. Auch schon aus früheren Jahren besitze ich Stücke in meiner Sammlung.

11. *Grapholitha fissana* Frl.

(Hein. I. e. p. 187. Wien, Mai bis Juli. — Roessl. Verz. p. 306 (206). Wurde bei Lorch auf einer Waldstelle Anfangs Juni 1865 in mehreren Exemplaren getroffen. Ibidem p. 404 (304). Bei Frankfurt a. M. Ende Juni selten. — Ders. Schupplgl. p. 252 und 253, No. 1374, wo nur die Angabe des Verzeichnisses mit dem Zusatz: „um Sarothamnus“ wiederholt wird.)

Ich führe in meiner Sammlung zwei in früheren Jahren hier gefangene Exemplare. Die Art hat daher, wie man nach den oben zusammengestellten Citaten über ihr Vorkommen urtheilen muß, in unserm Gebiete eine gleiche Verbreitung mit der Vorigen. Jedenfalls weist der Roessler'sche Fund bei Lorch, mit ihrem hiesigen Vorkommen zusammengehalten, darauf hin, daß sie speziell im unteren Rheingau verbreitet ist.

12. * *Tinea columbariella* Wk.

Der im Taubenmist verborgene Raupensack ist hier und in der Umgegend in allen Taubenschlägen häufig. Ob aber die aus diesen Säcken erzogenen Schmetterlinge, die mir Hering als *Tinea columbariella* Wk. bezeichnete, eine eigene Art bilden oder als Varietät zu *Tinea pellionella* L. gezogen werden müssen: darüber enthalte ich mich trotz meines nicht

unbeträchtlichen Materials des Urtheils, da mir Woeke's Beschreibung, obwohl ich sie seiner Zeit einsah, im Augenblick nicht zur Vergleichung vorliegt.

Roessler, der *Tinea columbariella* vom Autor selbst besaß, führt die Art noch nicht als bei uns heimisch auf, obsehon ich nicht zweifle, daß sie in Wiesbaden und überall, wo in unserer Gegend Haustauben gehalten werden, sich ebenso häufig findet als hier.

13. *Hyponomeuta irrorellus* Hb.

(Hein. II, 2, 1, p. 109. In Schlesien, bei Regensburg, Berlin, im Juli. Die Raupe auf *Evonymus europaeus*. — Roessl. Verz. p. 405 (305) im Nachtrage. Die Raupe bei Darmstadt auf Zwetschenbäumen. — Ders. Schuppflgl. p. 264, No. 1474. Selten und nur einzeln unter *Hyp. evonymellus* Scop. um *Evonymus europaeus*, auch als Raupe. Diese ist nach Ragonot (Ann. soc. d. Fr. 1879) kenntlich an den hochgelb gefärbten 2 ersten Ringen. Zufolge E. Hofmann lebt die Raupe ebenso an Schlehen unter *Hyp. variabilis* Z., nach Anton Schmid auch an Zwetschen, vgl. oben die Angabe des Verzeichnisses.)

In unseren Rheinbergen verbreitet, doch für gewöhnlich selten. Aber am 19. Juni 1889 waren die Falter auf der bei *Ablabia Gonana* L. beschriebenen Wiese um einen in ihrer Mitte einzeln stehenden *Evonymus*-Strauch so gemein, daß vorwiegend von ihren Raupen der ganze Busch sich entlaubt erwies und nur noch die nackten Aeste in die Luft starrten. Beide Geschlechter saßen an den Zweigen oder flogen um den Strauch, ohne sich von dem Orte, der ihnen das Leben gegeben, zu entfernen. Von der um diese Zeit noch lebenden Raupe des gemeinen *Hyp. evonymellus* Sep. (*cagnagellus* Hb., *cognatellus* Tr.) fand sich an einigen grün gebliebenen Wurzelschößlingen nur eine vereinzelte Raupengesellschaft vor, welche dieses völlige Zerstörungswerk, für das auch die Einzeldraupe des am folgenden Tage daselbst frisch ausgegangen gefundenen *Hyp. plumbellus* S. V. nicht in Betracht kam, nur zum geringsten Theile verschuldet haben konnte. Da ich an jenem Tage Eile hatte, so nahm ich nur eine beschränkte Zahl von Faltern mit in der Voraussetzung, das augenblicklich nicht zu Aendernde an jedem Tage wieder gut machen zu können. Allein schon am 20. Juni waren die ♂ durch den Flug geschädigt und nur noch die ♀ frisch; auch ließen sich viel weniger Falter erblicken als Tags vorher.

Hatte ich gehofft, den 1889 so willkommenen Fang im nächsten Jahre wiederholen zu können, so fand ich mich, als ich zu geeigneter Zeit nachsah, um womöglich in den Besitz der Raupe zu gelangen und aus ihr den Falter zu erziehen, unangenehm enttäuscht: die gesuchten Raupen fanden sich gar nicht vor und nur wenige Puppen, die sich als zu dieser Art gehörig erwiesen. Statt dessen zeigte es sich, daß an die Stelle des *Hypon. irrorellus* diesmal die *Evonymus*-Raupe getreten war, welche in einer ganzen Reihe von Gesellschaften an dem Busche nagte, ohne daß es indessen weder damals noch seitdem je wieder zu einer völligen Entblätterung gekommen wäre: der Strauch, der im Juni 1889 schon aus der Ferne durch seine Kahlheit aufgefallen war, blieb in der Folge stets grün; und nur wenn man näher hinzutrat, zeigten sich einzelne von einer Raupenfamilie des gemeinen *Hypon. evonymellus* abgeweidete Aeste. Den letzten *Irrorellus*-Schmetterling erzog ich am 30. Juni 1891, also im Vergleich zu dem 1889 so massenhaften Auftreten nur zwei Jahre später.

Die Puppe unserer Art ist übrigens nicht ganz schwarz, wie oben nach Roessler angegeben; vielmehr sind die ersten Hinterleibssegmente gelb und nur auf dem Rücken mit je 2 schwarzen Flecken versehen. Alle übrigen Theile: Kopf, Rückenschild, Flügelscheiden und die letzten zusammengeschobenen Segmente des Hinterleibs sind schwarz. Durch diese so prägnante Färbung unterscheidet sich, ganz abgesehen von ihrem viel früheren Vorkommen, die zudem unverhüllt liegende Puppe unserer Art von der in ein weißes Gespinnst eingekapselten ganz honiggelben Puppe des als Raupe an dem gleichen Strauche lebenden *Hypon. evonymellus* *).

14. *Nemotois minimellus* S. V.

(Hein II, 2, 1, p. 86. Sehr verbreitet, die Raupe auf *Scabiosa succisa*. — Roessl. Verz. S. 323 (223), No. 1348. Die ♂ fand ich in der zweiten Hälfte des Juli und im August öfter

*) Daß die *Evonymellus*-Raupe auch die in unseren Rheinbergen überall wachsenden Weichselbüsche bewohnt, hat schon Roessler im Verzeichniß S. 325 (225), No. 1360 und in den Schuppenflüglern S. 264, No. 1472 angemerkt. Einen Unterschied zwischen den von *Evonymus* und *Prunus mahaleb* erzogenen Schmetterlingen, deren Raupen ich wegen des *Hypon. mahalebellus* streng von einander abgesondert hatte, kann ich nicht auffinden: auch die Falter von dem zuletzt genannten Strauch sind unverkennbare *Hypon. evonymellus*. Da alle Mühe, den *Hypon. mahalebellus* hier aufzutreiben, bis jetzt nur ein negatives Resultat geliefert hat, so wird man wohl annehmen dürfen, daß diese Art bei uns fehlt, trotzdem wir andere, dem Süden angehörige Arten unserer Fauna zuzählen dürfen.

auf Blüthen des *Tanacetum vulgare*, die ♀ auf denen der *Scabiosa succisa* in Wiesen. — Ders. Schuppflgl. p. 272, No. 1542. Einzeln und selten auf *Succisa pratensis*.)

Diese bei uns seltene Art war nur 1893 an einer Bergelehne des Leiselfeldes, oberhalb des Spitznacks, zwischen Lennig und Loreley, und am Rande des dortigen Wiesencomplexes vorhanden, damals aber öfter. Die Schmetterlinge, im Sonnenschein leicht auffliegend und sich rasch dem Auge entziehend, saßen ebenfalls auf Scabiosen, wie es auch die anderen Autoren fanden. Aber meine Beobachtungen über die Flugzeit stimmen gar nicht mit Roesslers Angaben, der die letztere viel zu spät ansetzt: von den 2 ♂, in deren Besitz ich 1893 gelangte, ist das späteste am 15. Mai gefangen, das erste noch früher, und ich sah die Art gar schon um den 7. Mai — also zu einer Zeit, wo an die bei uns sonst zuerst auftretende *Nemotois*-Art, an den dem *Minimellus* ähnlichen *Nemot. Dumeriliellus* Dup., welcher sich um Mitte Juni einzustellen pflegt, noch nicht zu denken war. Bringt man nun auch die außergewöhnliche und anhaltende Wärme des damaligen Frühlings in gebührenden Anschlag, so bleibt doch die starke Abweichung meiner Beobachtungen über die Flugzeit von den Angaben Anderer auffallend. Dennoch gehören meine Exemplare bestimmt zu dieser Art, da von Heinemanns Beschreibung völlig auf sie paßt: sie führen, von anderen Merkmalen abgesehen, den für *Nemot. minimellus* charakteristischen kurzen schwarzen Strich auf der vorderen Mittelrippe der Vorderflügel nahe der Wurzel.

15. * *Lita proclivella* Fuchs.

(Stett. ent. Ztg. 1886, p. 68).

Ich gebe in dem Folgenden die Beschreibung der Raupe: Größe 6 mm, rundlich, blaß grünlichgelb oder graugrünlich, glasig, Kopf und Nackenschild gelbbraunlich, letzteres dunkel gefleckt. Rückenlinie gerade, zusammenhängend, rothbräunlich; Nebenrückenlinie viel dicker und plumper, in den Gelenkeinschnitten ist diese verdünnt, dagegen in der Mitte der Segmente seitwärts verdickt, wodurch sie etwas gezackt erscheint. Ihre Farbe ist ebenfalls rothbräunlich. Eine dritte fleckenartige Linie von gleicher Färbung durchschneidet die Seiten. Jedes Segment führt auf dem Rücken 4 schwarze, mit je einem kurzen, borstenförmigen, aufwärts gerichteten Härchen besetzte Warzen, die, wenn man ihre Verbindungslinien gezogen denkt, die Eckpunkte eines Parallelogramms

bilden würden; und zwar sind die vorderen Würzchen einander genähert, sodaß also ihre Verbindungslinie die kürzeste der beiden Parallelseiten bilden würde. Die auf solche Weise in der Idee vorhandene Figur wird von der Rückenlinie durchschnitten: je eine vordere und eine hintere Warze stehen in dem Raume zwischen der Rücken- und der Subdorsal- oder Nebenrückenlinie.

Die Raupe ist äußerst flüchtig und läßt sich, wenn in ihrer Wohnung gestört, sehr geschickt an einem Faden nieder, indem sie sich hin- und herwindet, um zu entweichen. Ich fand sie in verschiedener Größe den 29. Juni. Erwachsene waren sie Anfangs Juli. Die aus den zusammengesponnenen Blattenden der Nährpflanze gebildeten Raupenwohnungen sind um diese Zeit von ansehnlicher Größe, an beiden Enden zugespitzt und an den Absinthbüschen, an denen sie ausschließlich gefunden werden, leicht wahrzunehmen. Zum zweiten Male finden sich die Raupen gegen Mitte Oktober, gewöhnlich schon erwachsen; bei günstiger Witterung leben einzelne, die um diese Zeit noch klein sind, bis in den November. Die von der zweiten Raupengeneration stammenden Puppen überwintern und liefern die Schmetterlinge je nach der Beschaffenheit des Frühjahrs früher oder später im Mai, z. B. 1892 vom 22.—28. Mai, 1891 aber erst Anfangs Juni. Diese sind von *Lita halonella* H.-S., welche nach Mann bei Wien auf *Artemisia campestris* lebt, sehr verschieden, wie mir ein von Staudinger auf meine Bitte zur Ansicht erhaltenes Pärchen dieser Art, das aus Lederers Sammlung stammte, bewiesen hat.

16. *Xystophora* (*Doryphora*) *pulveratella* H.-S.

(Hn. II, 2, 1, p. 300. Bei Wien im Juni und Juli; von Hofmann bei Markstett Ende April und im Mai erzogen, die Raupe an *Coronilla varia* und *Medicago sativa* im September und October. — Roessl. Verz. p. 345 (245), No. 1500. *Gelechia pulveratella* H.-S. Anfangs August bei Biebrich selten. — Ders. Schupplgl. p. 298, No. 1797. *Doryphora pulveratella* H.-S. Schmetterling Ende April und Anfangs August bei Biebrich und Mombach).

Sie muß im Gebiete des Mittelrheins weiter verbreitet sein, als bisher angenommen wurde, da ich auch hier ein frisches Stück fand (im Rieslingberge). Also von Mombach (das auf dem linken Rheinufer liegt) abwärts wohl noch an anderen günstig gelegenen Stellen zu beiden Seiten des Stromes in seiner nächsten Umgebung.

17. *Xystophora (Doryphora) sepicolella* H.-S.

(Hein. II, 2, 1, p. 304 und 305. Bei Wien im Juni. — Fuchs, Stett. ent. Ztg. 1886, p. 70).

Von dieser schon früher am südlichen Abhange des Lennig gefangenen und mir von Wocke bestimmten Art traf ich neuerdings wiederum an derselben Stelle im Juni ein schönes Stück, das zu Heinemanns oben citirter Beschreibung so gut stimmt, daß auch Hering, dem ich es vorlegte, seine Zugehörigkeit zu *Xystophora sepicolella* anerkannte.

18. * *Xystophora (Doryphora) rumicetella* Hofm.

(Hein. I. c. p. 306. Bei Prag im August, die Raupe minirend in den Blättern von *Rumex acetosella* Ende Juli und Anfangs August).

Am südlichen Abhange des Lennig, also an derselben Stelle, woher ich auch die Vorige habe, fing ich in früheren Jahren einige Stücke einer *Xystophora*-Art, die nach einem mir durch Herings Güte mitgetheilten Exemplare der *Xystophora rumicetella* Hofm. zu dieser Art gehören. Da meine Stücke, wenn ich mich recht erinnere, im Juni flogen, so müßte man in diesem Falle wohl an eine doppelte Generation denken, die Roessler ja auch für *Xystoph. pulveratella* H.-S. behauptet (cf. die Citate zu No. 16).

Auch diese Art ist eine Bereicherung unserer Fauna.

19. *Anacamptis remissella* Z.

(Hein. II, 2, 1, p. 314. Bei Regensburg und Wiesbaden im Juni. — Roessler. Verz. p. 344 (244). Bei Biebrich und Mombach in der ersten Hälfte des Juni. — Ders. Schuppflgl. p. 298, No. 1795, wo die Angabe des Verzeichnisses wiederkehrt mit dem Zusatze: „Raupe vielleicht an *Ononis*“).

Sie ist in unseren Rheinbergen an felsigen, mit Moos und Kräutern bewachsenen Orten allerwärts verbreitet, z. B. um die Felskuppen des Leiselfeldes, des Heimbachthales und des Lennig, und fliegt, was bisher nicht bekannt gewesen zu sein scheint, zweimal im Jahre, wenigstens bei uns: um Mitte Juni (z. B. noch am 21. 6. 93) und je nach der Sommerwärme von der zweiten Woche des August an bis Anfangs September.

Früher war auch mir nur die erste Generation bekannt, die ich alljährlich zur oben angegebenen Zeit um die Felskuppen des Leiselfeldes einzusammeln pflegte, wo die Falter, die bei Tage entweder gar nicht oder nur selten aufgescheucht

werden können, mit Einbruch der Dämmerung, nicht früher, freiwillig aus Moos und niederen Pflanzen auftauchen und dann zahlreich sind. Aber am 1. September 1893 sah ich an den Berglehnen des Heimbachthales während der Dämmerung kleine Falter umherfliegen, die sich, als ich den ersten einfing, schon in dem trüben Lichte als zu dieser Art gehörig erwiesen. Die 3 mitgenommenen sind etwas düsterer gefärbt als die Glieder der ersten Generation, aber sichere *Anac. remissella*. An den folgenden Abenden blieben die Versuche, die Falter auf dem Leiselfelde in Mehrzahl einzufangen, erfolglos; aber 1894 traf ich die zweite Generation wiederum zahlreich, diesmal im Lennig, wo die Schmetterlinge gegen Mitte August an mehreren Stellen flogen, doch nur an besonders günstigen Abenden. Einzelne waren um diese Zeit schon beschädigt, so daß sich die oben festgestellte Flugzeit ergibt.

Wenn man eine genügende Zahl von Exemplaren beisammen hat, so erkennt man, daß die Art recht veränderlich ist. Einzelne Stücke, und zwar aus jeder der beiden Generationen, stimmen so gut zu Heinemanns Beschreibung der *Anac. vetustella* H.-S. l. c. p. 314 und 315, daß ich mit Heinemann in dieser *Anac. vetustella* nur eine dunkle, schwarzbraune Form der *Remissella* sehen kann, ohne das lebhaft lehmgelbe, welches gewöhnliche Exemplare an der Wurzel der Vorderflügel in ziemlicher Ausdehnung führen. Es kommen aber auch, und zwar ebenfalls unter beiden Generationen, Stücke vor, welche in entgegengesetzter Richtung variiren: Die grau-braune Färbung der Vorderflügel ist bei ihnen auf wenige Spuren vor dem Saume eingeschränkt, sodaß solche Stücke, da auch ihre Flügelwurzel nur schwach oder gar nicht lehmgelb angelogen ist, ein ziemlich eintöniges Aussehen haben: licht gelblichgrau mit wenig vortretender Zeichnung und etwas bräunlicher Einnischung gegen die Flügelspitze hin.

Roesslers in den Schuppenflüglern ausgesprochene Vermuthung, daß die Raupe vielleicht auf *Ononis* leben möge, ist nur ein Rathen, welches gewiß nicht der Wahrheit entspricht.

20. * *Anacampsis ligulella* Z.

(Hein. II, 2, 1. p. 316 und 317. Verbreitet, im Juni und Juli; die Raupe im Mai an *Lotus corniculatus*).

Obwohl meine ersten Stücke, die ich von dieser Art hier fand, den Namen von Roesslers eigener Hand beige-schrieben zeigen, ist die Art, offenbar aus Versehen, in den Schuppen-

flüglern doch übergangen; ich reihe sie daher an dieser Stelle unserer Fauna ein. Neuerdings kamen im Juni 1892 auf kräuterreichen Triften nahe beim Dorfe wiederum einige Exemplare vor.

21. *Oecophora* (Lampros H.-S.) *lambdella* Donovan.

(Hein. II, 2, 1, p. 383. In Sachsen, Mecklenburg, Oesterreich, bei Frankfurt a. M., Raibl., im Juni. — Roessl. Verz. p. 416 (316), No. 1895 auf der letzten Seite der Nachträge. Die Form *Lambdella* (doch hier irrthümlich als *Lunaris* bezeichnet, wiewohl diese bereits auf p. 351 (251), No. 1548 abgehandelt worden ist) von doppelter Breite der Flügelspannung im Vergleich zu der bei Wiesbaden nicht seltenen *Oec. Metznerella* Tr. und wohl eigne Art, Mitte Juni 1867 bei Hessloch am Waldrand. — Ders. Schuppflgl. p. 280, No. 1618 unter *Oecoph. lunaris* Hw. Die größere Form *Lambdella* Donovan. fand ich Mitte Juni an alten Sarothamnus-Sträuchern sowie an einem alterskranken Baume von *Cytisus laburnum*, an letzterem auch Uebergänge zu *Lunaris* Hw.).

Ich fand sie bis jetzt nur einmal: am 3. Juli 1894 (frisch) im Rieslingberge, aber mit charakteristischer Breite der Hinterflügel, während die viel kleinere und mit ganz schmalen Hinterflügeln versehene *Oecoph. lunaris* nicht gar selten ist und sich ebensowohl an dem morsch gewordenen Geländer meines Hausgartens fand wie in unsern Rheinbergen.

Roessler, der bei Abfassung seines Verzeichnisses noch an Artverschiedenheit gedacht hatte, zieht in den Schuppenflüglern *Oecoph. lambdella* Donovan. als Varietät zu *Lunaris* Hw., weil er an einem im Absterben begriffenen Goldregenbaume Uebergänge zwischen beiden gefunden zu haben glaubt, vorzüglich in Hinsicht der Größe. Da mir das auch von Roessler als maßgebend anerkannte Characteristicum einer echten *Oec. lambdella*: die breiten Hinterflügel, hiermit noch nicht beseitigt zu sein scheint, so schließe ich mich der im Verzeichniß geäußerten Auffassung, die auch von Heinemann theilt, an.

22. *Ochromolopis icetella* Hb.

(Hein. II, 2, 2, p. 413. In Süddeutschland und der Schweiz, im Juni bis August. Die Raupe an *Thesium montanum* im Mai. — Roessl. Verz. 410 (310) in den Nachträgen auf Grund der Beobachtungen des Frankfurter Anton Schmid. Bei Frankfurt a. M. selten. Anfangs August gefangen. Die

Raupe nach Hofmann im Mai in den zusammengesponnenen Endtrieben des *Thesium montanum* und *pratense*. — Ders. Schuppflgl. p. 320, No. 2003. Den Schmetterling fing ich am 25. Mai 1871 auf einer Waldwiese bei Wiesbaden.)

Sie ist in unseren Rheinbergen auf Wiesen, z. B. auf den öfter citirten des Leiselfeldes, und an kräuterreichen Rainen verbreitet und rückt sogar bis nahe an's Dorf heran.

Nachdem ich linksseitlich von dem in den Lennig führenden Weg, kaum einige Schritte hinter den letzten Häusern, schon am 23. Juni 1891 ein schönes ♂, welches um Sonnenuntergang an einer kräuterreichen Stelle flog, gefangen hatte, sammelte ich ein Jahr später, vom 7.—11. Juni 1892, eben hier nach und nach ein Dutzend meist frischer Exemplare beiderlei Geschlechts. Die später an verschiedenen Stellen des Leiselfeldes getroffenen waren schon abgeblaßt, wobei das Orange der Vorderflügel verloren geht und die Thiere kaum kenntlich bleiben. Meine Beobachtungen bezüglich der Flugzeit stimmen also im Ganzen zu Roesslers citirter Angabe, während mir die Frankfurter Angabe für ein frisches Exemplar zu spät gegriffen scheint, wenn man nicht etwa, was allerdings noch zu ermitteln wäre, und durch Heinemann-Woecke's Bemerkung wenigstens nicht ausgeschlossen wird, an eine zweite Generation denken will.

Da bei uns nur *Thesium pratense* vorkommt, nicht aber *montanum*, an welchem die Raupe in der Schweiz gefunden wird, so muß sie sich hier zu Lande an der erstgenannten *Thesium*-Art genügen lassen.

Die hiesigen Schmetterlinge stimmen mit den von Zeller erhaltenen, welche bei Bergün gefangen sind, überein.

23. * *Cyphophora (Laverna) idaei* Z.

(Hein. l. c. p. 416. Besonders in bergigen Gegenden, Ende Mai und im Juni. Die Raupe an *Epilobium angustifolium*, in der Wurzel und im weichen Stengel junger Pflanzen).

Einige Exemplare dieser von Roessler auch in den Schuppenflüglern noch übergangenen großen Art fing ich Ende Mai und zu Anfang des Juni an den heißen Berglehnen des Leiselfeldes und auf dem sich anschließenden Wiesencomplexe, wo das von Heinemann als Nahrungspflanze der Raupe angegebene *Epilobium* einzeln wächst.

24. *Tinagma perdicellum* Z.

(Hein. II, 2, 2, p. 511. Verbreitet, im Juni und Juli. — Roessl. Verz. 357 (257), No. 1590. Schwärmt öfter gesellig von Mitte Juni bis Mitte Juli im Walde um Erdbeeren, auch im offenen Felde an Rainen um *Potentilla cinerea*. In diesen Pflanzen dürfte die Raupe zu finden sein. — Ders. Schupplgl. p. 324, No. 2029, wo die Angaben des Verzeichnisses wiederholt werden, doch mit Auslassung des Passus über die Raupe, bezüglich deren nur bemerkt wird: Raupe unbekannt).

Sie ist auch bei uns im Felde an kräuterreichen Rainen allgemein verbreitet, und fliegt den Juni hindurch, gewöhnlich in den letzten Strahlen der Abendsonne. Sie kann aber auch, gleich den an den gleichen Orten lebenden *Butalis* Arten, mit noch größerem Erfolge, als wenn man nur auf die freiwillig fliegenden Falter achtet, mit dem Netze geschöpft werden. Fuhr ich an solchen Orten, wo die Falter, wie ich wußte, zu finden waren, mit dem Netze mehrmals über das Gras hin, um dann nachzusehen, so saßen fast stets Falter darin, zuweilen gar mehrere, auch wenn ich freiwillig fliegende vorher nicht bemerkt hatte. Auf diese Weise habe ich es 1892 dahin gebracht, daß meine Sammlung mit dieser hübschen Art reichlich versehen ist.

25. *Butalis flavilaterella* Fuchs.

(Stett. ent. Ztg. 1886, p. 71).

Vom 5.—10. Juli 1889 flog ich am südwestlichen Abhange des Lennig um *Helianthemum vulgare*, bekanntlich eine Pflanze, welche die Raupen mehrerer *Butaliden* nährt, sechs frische ♀ und am 14. August 1892 auch am südlichen Abhange des Lennig noch ein schon geflogenes ♀ einer *Butalis*-Art, deren Vorderflügelzeichnung sie in die Gruppe der *But. knochella* Fabr. zu verweisen schien: sie führen aus der Wurzel eine mehr oder weniger deutliche matt weißlichgelbe Strieme; zwischen ihr und der Spitze steht ein kleiner weißlicher Fleck, in der Spitze selbst eine Art gelblicher Winkel, der aber nicht völlig ausgebildet ist. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist diejenige des *But. flavilaterella* ♂, der Vorderrand der Vorderflügel ist aber von der Basis aufwärts auffallend steil gebogen. Der Bauch ist in den Seiten scharf gelblichweiß, längs der Mitte bis vor das letzte Glied (also nicht bis zur Spitze) bräunlichgrau. Zu keiner der Beschreibungen, die Heinemann von den Arten dieser *Butalis* Gruppe entwirft, passen meine Exemplare: Bang-Haas, dem ich die

sechs Stück mit der Bitte um seine Angabe vorlegte, neigte zur Annahme einer neuen Art; da aber ihr Fundort die Stelle ist, wo zu derselben Zeit *Butalis flavilaterella* ♂ fliegt, und da ich erstens bis dahin nie das zu dieser Art gehörige ♀ hatte finden können — die eine Zeitlang dafür gehaltenen erwiesen sich längst als zu einer andern bekannten Art gehörig — und da ich zweitens trotz aller seit 1889 aufgewandten Mühe an der Fundstelle nie eine männliche *Butalide* traf, welche so wie die beschriebenen ♀ gezeichnet wäre, so ist der Schluß unabweisbar, daß meine Stücke nicht eine neue Art bilden, sondern die so lange gesuchten ♀ zu *But. flavilaterella* ♂ vorstellen, die sich auch um Sonnenuntergang, wenn die ♂ freiwillig fliegen oder wenigstens leicht aufgeseheucht werden können, zweifellos sehr verborgen halten, weil ich außer dem am 14. August 1892, also sehr spät im Sommer, noch gefundenen ♀ seitdem kein Stück mehr aufzutreiben vermochte. Ist meine Schlußfolgerung richtig, so wird *Butalis flavilaterella* in eine auffallende Parallele zu der bekannten *But. cuspidella* gerückt, die ein Bindeglied zwischen den zwei von den Autoren bei diesem Genus unterschiedenen Gruppen mit und ohne Vorderflügelzeichnung bildet und wegen ihrer Eigenthümlichkeiten an die Spitze der zweiten Gruppe gestellt wird: während *Cuspidella* in beiden Geschlechtern neben gezeichneten Stücken ganz zeichnungslose hervorbringt, lernen wir in *But. flavilaterella* eine Art kennen, die im männlichen Geschlechte immer zeichnungslose und im weiblichen immer gezeichnete Vorderflügel hat! Durch diese Eigenschaft werden die zwei bisher üblich gewesenen Gruppen des Genus *Butalis* noch mehr, als es schon durch *Cuspidella* geschehen war, über den Haufen geworfen; denn es gehörte danach das ♂ eigentlich in die erste Gruppe und das ♀ in die zweite. Da man aber diese Trennung unmöglich durchführen kann, so muß *But. flavilaterella* ihren Platz folgerichtig zwischen beiden Gruppen angewiesen erhalten und noch vor *But. cuspidella* zu stehen kommen, zu welcher sie übrigens trotz der vorhin geltend gemachten Parallele in keinem Abhängigkeitsverhältnisse steht, wie die weibliche Vorderflügelstrieme der weiblichen *Flavilaterella* anweist: diese entspringt nämlich aus der Wurzel des Vorderflügels und läuft in der Falte hin, während bei *Cuspidella* der Basalfleck vom Vorderrande ausgeht und in schräger Richtung bis an die Falte zieht. Also muß *But. flavilaterella* mehr sein als etwa eine streng durchgeführte dimorphe Form der *Cuspidella*.

Die weißgelben Bauchseiten heben sich bei dem ♀ unserer Art immer scharf ab, bei dem ♂ ist der Fleck, von welchem der Name hergenommen ist, zu Lebzeiten des Thieres am deutlichsten; man kann ihn dann fast immer gut sehen. Durch das Eintrocknen des getödteten Insekts reduziert er sich oder geht ganz verloren; es kommen aber auch lebende Schmetterlinge vor, welche den Fleck nicht zeigen, und da man diese doch nicht nach einem Merkmal, das sie nicht haben, das also für sie kein Merkmal ist, *Flavilaterella* nennen kann, so ist es zur Vermeidung von Irrthümern, die sonst bei Bestimmung der Art gewiß nicht ausbleiben, vielleicht gerathen, solche Stücke als var. ♂ *immaculata* zu bezeichnen (mit ungefleckter Bauchseite).

26. *Coleophora Alcyonipennella* Koll.

(Hein. II, 2, 2, p. 548. Verbreitet, von Mitte Mai bis in den August. Die Raupe im Frühling bis in den Juni an *Centaurea*-Arten. — Roessl. Verz. 366 (266), No. 1059. Einige Male im Mai gefangen. — Ders. Schuppflg. p. 310. Der Schmetterling noch Mitte Mai einzeln auf grasigen unbauten Orten).

Sie kam, von einem vereinzelt Funde in einem der 70er Jahre abgesehen, nur 1893 vor, war aber damals schon vom 15. April an einzeln vorhanden und seit dem 26. April in allen in unsere Rheinberge eingezwängten Wiesenthälern bis herauf gegen das Dorf hin so gemein, daß ich, mit dem geöffneten Netz über das Gras hinfahrend, zuweilen ein halbes Dutzend schöner Exemplare abstrich und unmöglich alle, die zu haben gewesen wären, mitnehmen konnte; ja auch von den mitgenommenen spannte ich schließlich nach getroffener Auswahl nur noch die ganz tadellosen. 1894 sah ich da, wo sie im Jahre vorher so gemein gewesen, die Art gar nicht mehr, obsehon ich auf sie Acht hatte — weniger in der Absicht, neue Exemplare einzusammeln, was nicht nöthig war, als zur Bereicherung meiner Beobachtungen. Daraus folgt, daß jenes massenhafte Auftreten 1893 nur eine Folge der außergewöhnlich günstigen Witterungsverhältnisse, vor Allem des warmen Vorfrühlings (vgl. dazu die oben citirte Angabe von Heinemanns über die Erscheinungszeit der Raupe) gewesen sein kann. Ist dieser Schluß richtig, so ergibt sich aus ihm auch ein Rückschluß auf das große Gewicht der die Entwicklung der Falterarten schädigenden Einflüsse und daraus wieder die rechte Antwort auf die Frage, warum

von mancher werthvollen Art, obwohl ihre ♀ zahlreiche Eier legen, nur so wenige Exemplare gefunden werden, d. h. warum die Art selten ist.

27. *Coleophora leucapennella* Hb.

(Hein. l. c. p. 555. Ziemlich verbreitet, im Mai, Juni; die Raupe an den Samen von *Lychnis viscaria*. — Roessl. Verz. 369 (269), No. 1679. *Albifuscella* Z. bei Mombach im Mai und No. 1680 *Leucapennella* Hb. (die zusammen gehören) zu Hachenburg von Schenck gefunden. — Roessl. Schuppflgl. p. 308, No. 1887. Bei Mombach und Hachenburg. Der Schmetterling im April, Mai).

Roessler hat meine ihm gelegentlich mitgetheilten Beobachtungen, nach denen die hübsche Art auch bei uns vorkommt, in den Schuppenflüglern nicht verwerthet und nur die alten Angaben des Verzeichnisses wiederholt, d. h. die im Verzeichnisse für zwei vermeintliche Arten gemachten Angaben richtig combinirt. In Wirklichkeit ist *Coleoph. leucapennella* auch bei uns am südlichen Waldsaume des Lennig, wo *Lychnis viscaria* später ihre brennend rothe Blütenpracht entfaltet, gar keine Seltenheit; und da diese Pflanze hier am Rhein weiter verbreitet ist, so kann kein Zweifel sein, daß auch *Col. leucapennella* diese Verbreitung mit ihr theilt. Die Flugzeit des Schmetterlings bestimmt Roessler in den Schuppenflüglern richtig, wenn er ihn schon im April auftreten läßt: ich fand gegen Ende dieses Monats zuweilen schon Exemplare, die nicht mehr brauchbar waren.

28. * *Coleophora genistae* Stt.

(Hein. l. c. p. 559. Bei Hannover von Glitz und von mir (Woeke) in Schlesien gezogen, Ende Juni und im Juli. Die Raupe bis Anfang Juni an *Genista anglica* und *pilosa*).

Zu den zwei von Woeke angeführten deutschen Fundorten tritt nun auch unsere Rheingegend hinzu: Anfangs September 1891 flogen auf der den südlichen Waldsaum des Lennig begrenzenden Haide, wo ich schon früher eine wahrscheinlich noch namenlose, den zu Rathe gezogenen Autoritäten unbekannte größere Art dieser Verwandtschaft gefangen, mehrere frische Exemplare, welche sich von einem durch Hering's Güte erhaltenen französischen Stück der *Col. genistae* Stt. in nichts unterscheiden. Die Nahrung ihrer Raupe kann nur in *Genista pilosa* bestanden haben.

Die ganz erhebliche Differenz, welche zwischen Wocke's Angaben über die Flugzeit und meinem eignen Funde besteht, muß auffallen.

29. *Coleophora vulnerariae* Z.

(Hein. l. c. p. 569. Verbreitet, von Ende Mai bis Juni. Die Raupe in Anthyllis vulneraria bis Mai. — Roessl. Verz. 367 (267). Fliegt Mitte Mai zahlreich gegen Sonnenuntergang um die Blüthen von Cytisus sagittalis und ruht auf ihnen, sodaß ich die Raupe daran vermuthe, obgleich der Sack nach Zeller auch an Anthyllis vulneraria leben soll, die an den hiesigen Fundorten fehlt. — Ders. Schuppflgl. p. 306, No. 1894, wo zu den aus dem Verzeichniß herübergenommenen Worten nur der Zusatz gemacht wird: Hier war alles Suchen nach der Raupe vergeblich).

Sie ist bei uns um Mitte Mai an allen warm gelegenen Rainen und Abhängen, die mit Cytisus sagittalis bewachsen sind, die gemeinste *Coleophora*, sodaß man sie für gewöhnlich nicht mehr mitnimmt — woher mag es nur kommen, daß sie in die neueste Staudinger-Bang-Haas-Liste so hochpreisig eingestellt ist? Den Vermuthungen Roesslers über die Lebensweise der Raupe schließe ich mich an.

30. * *Coleophora albidella* H.-S.

(Hein.-Wk. l. c. p. 583, No. 911, am Schlusse).

Diese bei Roessler nirgends erwähnte Art oder Form, welche Wocke a. a. O. sowohl als Sack wie als Schmetterling im Unterschiede von *Col. anatipennella* Hb. gut gekennzeichnet hat, ist auch bei uns heimisch, wiewohl, soweit es bis jetzt scheint, nur als Seltenheit: aus 2 Säcken, die ich im Mai 1889 an die Zweige eines Saulweidenbusches festgesponnen fand, erschien der einzige Schmetterling, breitflügeliger und daher ansehnlicher als die von Cotoneaster erzogenen Stücke der *Col. anatipennella* Hb., den 24. Juni. Zur Beurtheilung der von Wocke angezweifelte Artrechte reicht dieses geringfügige Material natürlich nicht aus.

31. * *Coleophora robustella* n. sp.

Schon 1879 fing ich auf dem Odinsack, 10 Minuten vom Dorfe entfernt, eine ganz frische *Coleophora* aus der *Silenella*-Gruppe, auf welche sich keine der von Heinemann-Wocke zu den Arten dieser Gruppe gegebenen Beschreibungen beziehen läßt. Zeller, dem ich sie zur Meinungsäußerung vor-

legte, erklärte sie für eine dahin gehörige neue Art. Das Stück blieb lange Jahre in meiner Sammlung vereinsamt. Nachdem ich aber, den 13. Juni 1891 auf den sonnigen Gefilden des Leiselfeldes 2 und 8 Tage später, den 21. Juni, an den Abhängen des Heimbachthales ein weiteres Stück erbeutet hatte, sandte ich 2 meiner 4 Exemplare, die sämmtlich ganz frisch sind, gelegentlich an Herrn Bang-Haas ein, welcher Zellers Ansicht beipflichtete mit dem Hinzufügen, daß die Art in der Staudinger'schen Sammlung nicht vorhanden sei.

Col. robustella ist vor allen Arten der *Silenella*-Gruppe durch ihre Größe ausgezeichnet, bezüglich deren sie diese Art weit überragt, sowie durch ihre dunklen Hinterflügel (und Hinterleib), welche bei keiner Verwandten so dunkelgrau sind wie bei ihr.

Vorderflügel 9—10 mm lang, breiter als bei der zunächst verwandten *Col. silenella* H.-S., aber von ähnlicher Färbung: licht lehmgelblich, nicht bräunlich, mit einer weißen, bis an die Vorderrandfranzen reichenden und vor diesen verschmälerten Vorderrandstrieme und breiten, wenig bestäubten weißen Linien. Die Franzen sind von der Färbung der Flügel, die am Vorderrand stehenden haben eine lichte Spitze, oberhalb des Hinterwinkels sind sie grau, Hinterflügel dunkelgrau, ihre Franzen wenig lichter, besonders am Vorderrande. Das Endglied der Palpen kurz und spitz, weißlich, das zweite Glied oben ebenfalls weißlich, unten kurz und dieht gelbbräunlich behaart, sein eng anliegender Busch erreicht fast die Spitze des letzten Gliedes. Fühler weiß, bräunlich geringelt, am schärfsten vorn, gegen die Spitze hin nur verloschen. Hinterleib dunkelgrau mit lehmbräunlichem Afterbusch.

32. *Coleophora simillimella* Fuchs, eine gute Art.

(Fuchs, Stett. ent. Ztg. 1881 p. 467 ff. — Hering, Stett. ent. Ztg. 1893 p. 112).

Herr Major Hering theilte in dieser Zeitschrift eine briefliche Äußerung des Herrn Dr. Wocke über *Col. simillimella* mit, aus deren Begründung hervorgeht, daß Herr Dr. Wocke bei seinem Urtheile diese Art nicht vor sich gehabt haben kann. Bei dem Gewichte, das dem Urtheile eines Kenners wie Wocke zukommt, ist die Richtigstellung eines ihm trotzdem untergelaufenen Irrthums um so dringender geboten.

Wocke beschreibt, um darzuthun, daß *Col. simillimella* Fuchs identisch mit *Col. artemisiae* Mhlg. sei, 2 Formen des Raupensackes der *Artemisiae*: eine Form, bei welcher der Sack, wie allgemein bekannt, mehr oder weniger in einer

Hülle abgenagter Samentheilehen steckt, und eine nackte Form, die jeder, der die *Col. artemisiae* schon erzogen hat, auch kennen wird. Diese letztere, also nackte Form, erklärt Wocke für den Saek der *Col. simillimella*; und wenn nun aus diesen Säcken Schmetterlinge schlüpfen, von denen gesagt wird, daß sie von *Col. artemisiae* Mhlg. nicht zu trennen seien — wen wollte das Wunder nehmen? Es kann ja gar nicht anders sein: aus den zu einer Art gehörigen Raupensäcken müssen sich auch Schmetterlinge ein und derselben Art ergeben. Aber die Deductionen des Herrn Dr. Wocke leiden an einem Grundfehler, und dieser ist entscheidend: *Col. simillimella* Wk. l. c. ist nicht *Col. simillimella* Fuchs. Die letztere ist eine ganz verschiedene Art, die nicht einmal in die nächste Verwandtschaft der *Col. artemisiae* Mhlg. gehört, sondern anders wohin.

Der Raupensack der *Col. simillimella* ist nie von den Samentheilehen der Raupe umgeben, weder im ersten noch im letzten Stadium seiner Entwicklung, also auch nicht so, daß er, wie Wocke will, erst nach der Ueberwinterung nackt würde; sondern er ist stets mit einem lichtgrauen Filze bekleidet und der Länge nach gestreift; dieser Filz ist auch nach der Ueberwinterung noch sichtbar, der Sack ist also nie nackt, der Mund 1—2. Durch alle diese Merkmale unterscheidet sich der Raupensack der *Col. simillimella* von denjenigen der *Artemisiae* Mhlg. so völlig, daß, wenn man nur beide Arten wirklich vor sich hat, eine Verwechslung undenkbar ist.

Als Schmetterling ist ja *Col. simillimella* der *Artemisiae* ähnlich, aber das sind eben alle Arten dieser Gruppe untereinander. Trotzdem lassen sich auch die Schmetterlinge der zwei verglichenen Arten unterscheiden und zwar auf den ersten Blick durch ihre verschiedene Färbung, die bei *Artemisiae* stark in Grau zieht, bei *Simillimella* dagegen viel lichter lehmgelblich ist. Außerdem führt *Col. simillimella* auf den Vorderflügeln breitere weiße Linien, die unter dem Vorderrande zusammenfließen und nur sparsam dunkel bestäubt sind, was bei *Col. artemisiae* in viel reicherm Maße der Fall ist*). Durch das Aufgeführte wird *Col. simillimella*

*) Ich besitze *Col. artemisiae* Mhlg. vom Autor selbst und von hier. Nach Kenntnißnahme des von Wocke abgegebenen Urtheils erbat ich von Bang-Haas 2 Stück aus der mir stets mit großer Liberalität zur Verfügung gestellten so umfangreichen Standingerschen Sammlung und erhielt daraufhin ein von Wocke selbst mit gewohnter Eleganz präparirtes Stück, dessen Raupensack ohne Umhüllung ist, und ein

von der letzteren Art so sehr getrennt, daß sie gar in eine andere Verwandtschaft zu stellen ist, nämlich zu *Argentula* Z. oder noch besser zu *Succursella* H.-S. und *Absinthii* Wk., Arten, denen sie in der Grundfarbe und dem reichlicheren Weiß gleicht, von welchen sie sich aber, ganz abgesehen von den so unähnlichen Raupensäcken dieser Arten, auch als Schmetterling wieder trennen läßt.

Es ist nach dem Gesagten ganz undenkbar, daß Wocke, als er an Hering so, wie dieser mittheilte, schrieb, die wirkliche *Col. simillimella*, wie ich sie seiner Zeit in dieser Zeitschrift bekannt machte, vor sich gehabt haben kann. In den Sammlungen der Microlepidopterologen müssen also Schmetterlinge als zu meiner Art gehörig geführt werden, die ich nicht als *Col. simillimella* anzuerkennen vermag. Staudinger hat diese Art nie von mir zum Weitertausch erhalten, weil ich sie überhaupt nicht in solcher Anzahl zog. Die ersten Stücke, die er offerirte, waren ihm, wie er mir auf meine Anfrage mittheilte, aus Frankfurt a. M. zugesandt, also wohl von dem inzwischen verstorbenen Mühlig, der danach den Irrthum verschuldet haben könnte. (Vgl. Jahrg. 1881 d. Zeitschr. p. 469, wo nachgewiesen wird, daß Mühlig auch schon früher diese Art verkaufte.) Um so erwünschter ist es, daß ich gerade im letzten Herbste (1894) durch consequentes Beklopfen der *Artemisia absinthium* ein halbes hundert Raupen zusammenbrachte, sodaß ich, wenn ihnen der strenge Winter nicht geschadet hat, hoffen darf, den Interessenten im nächsten Herbste die wahre *Col. simillimella* mittheilen zu können. Die Raupe war 1894 nur auf Wermuth zu finden, nie auf *Artemisia campestris*, an deren Blüthen und Samen ich sie in einem der früheren Jahre auch einmal in Mehrzahl getroffen hatte. Sie ist Ende September und Anfangs Oktober erwachsen, also zu einer Zeit, wenn die *Artemisiae*-Raupe noch in ihrer Blüthenknospe steckt und mit dieser Umhüllung umherkriecht, ohne ihren Sack schon gebildet zu haben. Dieser findet sich bei uns erst 3 Wochen später. Ich habe seine Entwicklung 1894 gut beobachten können, da ich von *Artem. campestris* eine Anzahl Säcke dieser Art einsammelte; aber es waren hier nur *Col. artemisiae* vorhanden.

von Eppelsheim herrührendes, dessen Raupensack die bekannte Bekleidung führt. Hiernach ergeben sich die oben kurz namhaft gemachten Unterschiede, die sich aber auch schon auf Grund der gut gerathenen Beschreibung der *Col. artemisiae* Mhlg. in Heinemann-Wocke II, 2, 2, p. 610 feststellen lassen. Von *Col. simillimella* vergleiche ich 10 Exemplare.

Demgemäß erscheint *Col. simillimella* auch als Schmetterling früher im Jahre, und zwar schon im Juni, während *Artemisiae* erst Ende Juli und im August ausschlüpft. Roessler, der übrigens die Erscheinungszeit der Raupe für unsere Gegend zu früh angiebt (vgl. Schupplgl. p. 314, No. 1950), erhielt den *Artemisiae*-Falter am 3. August 1876 aus der Puppe. Woekes Stück (s. oben) führt auf der ihm beigegebenen Etikette die Bemerkung 7. 78, das Eppelsheimische giebt auch über den Erscheinungstag Gewißheit: 30. Juli.

33. * *Elachista festucicolella* Z.

(Hein. II, 2, 2, p. 473, No. 721, bei Glogau Ende Juni.)

Sie ist hier an grasigen Rainen verbreitet und findet sich sogar in der Nähe des Dorfes, aber bis jetzt selten. Wocke giebt a. a. O. im Vergleich zu meinen Beobachtungen die Flugzeit zu spät an: meine Exemplare sind gegen Mitte Mai gefangen, z. B. 11. 5. 93, und beweisen durch ihre Uebereinstimmung mit Woekes guter Beschreibung die Richtigkeit des mir von Bang-Haas gegebenen Namens. Aber vielleicht gilt von unserer Art dasselbe, was von der nächstverwandten *El. argentella* Clerck (*cygnella* Tr.) gilt, die eine lange Flugzeit hat; denn diese letztere findet sich bei günstiger Witterung schon Ende April, um ohne Unterbrechung bis tief in den Juni vorzuhalten. So früh scheint *Festucicolella* nicht aufzutreten; wenn ihre Flugzeit dafür länger dauerte, so würde dies der Gewohnheit ihrer sie an Größe ganz erheblich übertragenden Verwandten nur entsprechen.

34. * *Elachista pollutella* H.-S.

(Hein. I. c. p. 474 und 475, No. 726. In Oesterreich, im April und Mai).

Nach Bang-Haas' Bestimmung.

Ich habe aus hiesiger Gegend 4 Exemplare, die um Mitte Mai 1893 an den grasreichen Berglehnen des Leiselfeldes gefangen sind.

Auch diese Art ist eine Bereicherung unserer Fauna.

35. *Elachista anserinella* Z

(Hein.-Wk. I. c. p. 476 und 477, No. 730. In Böhmen und bei Wien, im Mai und Juni. — Roessl. Verz. p. 383 (283). Bei Dotzheim einzeln in der ersten Hälfte des Mai an Waldrändern: auch hinter der Walkmühle bei Wiesbaden. — Ders. Schupplgl. p. 326, No. 2056. In der ersten Hälfte des Mai an Waldrändern. Raupe unbekannt).

Obwohl schon das Verzeichniß diese Art als bei Wiesbaden vorkommend kennt, so werden doch, wie aus dem ersten der obigen Citate ersichtlich, in dem viel später erschienenen, von Wocke verfaßten Schlußbände des Heinemannschen Werkes nur Wien und Böhmen als ihre Heimat genannt. Sie ist aber auch in unseren Rheinbergen an grasreichen Waldrändern, z. B. dem südlichen Waldsaume des Lennig, und an ebensolchen Berglehnen, z. B. an denen des Leiselfeldes, allgemein verbreitet und an günstigen Abenden kurz vor und während der Dämmerung bisweilen so häufig, daß ich sie in dem Wunsche, mir den Raum für andere Arten nicht zu versperren, mitzunehmen verschmähte. Der in der Staudingerschen Liste fortgesetzt beibehaltene höchste Preis spricht nicht dafür, daß sie anderwärts so verbreitet und häufig sei wie bei uns in der Rheingegend.

36. * *Elachista collitella* Dup.

(Hein.-Wk. l. c. p. 476, No. 733. Bei Wien, Regensburg, im Juni).

Ein den 1. Juli 1892 an einem grasigen Raine nahe dem Dorfe gefangenes Stück wird von Bang-Haas zu dieser Art gezogen. Seitdem kam sie nicht wieder vor.

37. *Trifurcula serotinella* H.-S.

(Hn.-Wk. l. c. p. 726, No. 1166. Bei Regensburg zu Anfang des Juli an *Cytisus*. — Roessl. Verz. p. 395 (295), No. 1872. Anfangs Juli 1863 auf einer freien Waldfläche mit besonders reichem Pflanzenwuchs gegen Sonnenuntergang, 1866 den 12. Juni ein frisch entwickeltes ♂ an *Cytisus sagittalis*, 1867 zahlreich um die Pflanze fliegend. — Ders. Schuppl. p. 335, No. 2167. Im Juni nicht selten um *Cytisus sagittalis* und daran ruhend. Die Raupe zu finden oder aus eingetragenen Pflanzen den Schmetterling zu erhalten, gelang bis jetzt nicht).

Die Beobachtung der um *Cytisus sagittalis* fliegenden *Trifurcula*-Arten der schwierigen *Pallidella*-Gruppe hat mich in den letzten Jahren zur Flugzeit dieser zarten Thierchen vorwiegend beschäftigt. Als ich 1879 das erste Exemplar, das erst seit 1891 viele Genossen gefunden hat, zufällig fing, gab Zeller, dem ich es schickte, nachdem er die Unterschiede von der zunächst stehenden *Trif. pallidella* Z. erörtert hatte, sein Schlußurtheil dahin ab: mir ganz unbekannt; und wie mir, so wird es noch mehreren ergehen: ich erkläre sie für

neu. In dieser Vermuthung täuschte er sich nicht: auch Wocke und Frey, denen ich mein Exemplar vorlegte, pflichteten bei, der erstere mit dem ausdrücklichen Anfügen, daß es *Trif. serotinella* H.-S., auf die ich hingewiesen, nicht sei. Trotzdem trug ich Bedenken, mich diesem Urtheile hervorragender Autoritäten anzuschließen, sondern mußte Roessler, der dieselbe Art, die ich vor mir hatte und jetzt in einer langen Reihe von Exemplaren in meiner Sammlung führe, von Herrich-Schaeffer selbst als *Trif. serotinella* H.-S. bestimmt erhielt, in seiner Ueberzeugung Recht geben, daß wir hier nichts anderes als eben diese Herrich-Schaeffersche Art besäßen, und dies um so mehr, als auch Wockes a. a. O. nach Herrich-Schaeffer gegebene Beschreibung ganz auf unsere Exemplare paßt. Es scheint mir danach nicht angänglich, *Trif. serotinella* H.-S., wie neuerdings von Wocke geschieht, zu *Trif. immundella* Z. zu ziehen, die eine ganz verschiedene, mit dem, was wir hier unter Berufung auf Herrich-Schaeffers Autorität als *Trif. serotinella* H.-S. ansehen, nicht zu verwechselnde Art ist. Hätte Wocke Recht, so würde ja nach Zellers Urtheil unsere Art neu benannt werden müssen: aber es bliebe in diesem Falle unerklärlich, wie eine Art, die Herrich-Schaeffer irrthümlicher Weise als seine Art anerkannte, mit Wockes auf Grund Herrich-Schaefferschen Angaben gemachten Beschreibung der *Trif. serotinella* H.-S. stimmen kann.

Ich halte also mit den Herren Dr. Standinger und Bang-Haas, welche die Art in den letzten Jahren von mir erhalten und verschickt haben, für *Trif. serotinella* H.-S. diejenige Art, die Herrich-Schaeffer meinem verstorbenen Freunde Dr. Roessler als diese bestimmt und Wocke a. a. O. so kenntlich beschrieben hat, daß kaum etwas hinzuzufügen ist: „Wenig über halb so groß wie *Pallidella*, noch bleicher, die Fühlermuschel weiß, die Vorderflügel wenig gelblicher mit einzelnen breiteren dunkleren Schuppen, besonders an der Wurzel der Franzen.“ Das stimmt alles so gut zu unseren Exemplaren, daß an ihrer Zugehörigkeit zu der Art, die hier als *Trif. serotinella* gekennzeichnet wird, nicht gezweifelt werden kann. Faßt man die einzelnen Worte der Beschreibung genauer ins Auge, so erkennt man, daß der Ausdruck: dunklere Schuppen besonders an der Wurzel der Franzen, auf eine gewisse Veränderlichkeit der von Herrich-Schaeffer beschriebenen Exemplare hinweist, wie sie an hiesigen ebenfalls beobachtet wird: ihre Beschuppung ist nicht ganz gleich, aber niemals so dicht, daß dadurch die sehr lichte Grundfarbe verdeckt würde. Auch die Größe wechselt etwas, aber

stets bleibt *Trif. serotinella* weit hinter *Pallidella* zurück. Danach ergeben sich als augenfällige Unterschiede von dieser: ihre constante Kleinheit und noch bleichere Färbung. Der Färbung der Kopfhaare, die bei Wocke a. a. O. für *Serotinella* so beschrieben werden: „lehmgelb, in der Mitte braungrau,“ kann ich eine erhebliche Bedeutung darum nicht zuerkennen, weil selbst frische Exemplare in dieser Hinsicht nicht übereinkommen.

Das ♀, deren ich 7 habe, scheint noch unbeschrieben zu sein*), da die citirten Angaben Herrich-Schaeffers nur auf das ♂, nicht aber auch auf das andere Geschlecht passen. Diese sind noch kleiner als die ♂, einzelne kaum halb so groß, also nur winzig, aber sie sind entschieden dunkler gefärbt: ihre Vorderflügel blaß ockergelblich, grobschuppig, also die weißliche Grundfarbe ganz durch grobe, ockergelbliche Schuppen verdeckt, Hinterflügel grau, die Franzen an der Spitze wenig lichter, Hinterleib dunkelgrau.

Trifurcula serotinella war in den beiden Jahren 1891 und 92 an einem mit *Cytisus sagittalis* dicht bewachsenen Rain 5 Minuten vom Dorfe gegen Ende Juni bis tief in den Juli an günstigen Abenden bisweilen gemein; ihre Flugzeit begann in beiden Jahren am 23. Juni. Seitdem ist sie an dieser Stelle verschwunden. Dafür finde ich sie jetzt an anderen Rainen nördlich des Dorfes, hier aber viel seltener, so daß man schon manchen Gang thun muß, um nur ein Dutzend Exemplare zusammenzubringen. Das ♀ habe ich seit 1892 überhaupt nicht mehr zu Gesicht bekommen.

38. * *Trifurcula confertella* n. sp.

Unter der Vorhergehenden flogen namentlich 1892 zu Anfang des Juli, also später als *Serotinella* beginnend, einzelne mit auffallend gelben Vorderflügeln ausgestattete Exemplare beiderlei Geschlechts, die, bei gleicher Größe und gleichem Bau mit *Trifurcula serotinella* H.-S., doch nicht mit dieser Art vereinigt werden können, wenn man nicht die Diagnose, welche Herrich-Schaeffer von seiner Art gegeben hat, in einem wesentlichen Punkte umstoßen und bei *Serotinella* Stücke unterbringen will, die dieser Autor offenbar nicht unter seiner Art befaßt hat. Betrachtet man diese gelben Stücke durch eine gute Lupe, so erkennt man die Herkunft ihrer gelben Färbung: der weißliche Grundton der Vorderflügel wird durch ziegelförmig gestellte ockergelbliche Schuppen fast ganz ver-

*) Eben dasselbe scheint auch von dem *Pallidella* ♀ zu gelten.

deckt. Diese Schuppen sind an ihrem breiten Ende bisweilen dunkel aufgehlickt, wodurch die Beschuppung grob erscheint. Einen andern Unterschied von *Trif. serotinella* habe ich an dem männlichen Geschlechte nicht auffinden können; aber das ♀ ist größer als dasjenige dieser Art und fast ebenso groß wie das ♂, während *Serotinella* ♀ rücksichtlich der Größe beträchtlich hinter seinem ♂ zurückbleibt. Auch ist es noch lebhafter ockergelb, so daß es, abgesehen von seinen dunkeln Hinterflügeln und dem dunkelgrauen Hinterleib, auch im Punkte der Färbung mehr mit seinem ebenfalls gelben ♂ übereinstimmt, als dies bei den beiden Geschlechtern der *Trif. serotinella* der Fall ist, die in Größe und Färbung sehr von einander abweichen. Bang-Haas, dem ich 2 meiner ♂ vorlegte, wollte in ihnen sehr kleine *Trif. pallidella* Z. sehen; aber nach 2 männlichen Exemplaren dieser Art, die mir Herr Major Hering auf meine Bitte aus seiner Sammlung zur Ansicht mittheilte, können sie unmöglich mit der Zeller'schen Art vereinigt werden, von der sie sich constant, ohne jeden Uebergang, durch ihre auffallende Kleinheit unterscheiden.

Daß die Raupe der neuen Art ebenfalls an *Cytisus sagittalis* lebt, wie dies Roessler von der *Serotinella*-Raupe annimmt, ist nicht zu bezweifeln; gelänge es, die Naturgeschichte beider aufzuklären, so würde sich am Ersten Sicherheit über ihr gegenseitiges Verhältniß ergeben.

39. *Oxyptilus Loranus* n. sp.

(Roessl. Verz. p. 263 (163), No. 867 unter *Ox. obscurus* Z. Die Exemplare von Loreh und aus dem Dönnelbachthal bei Wiesbaden sind vielleicht eine eigene Art? In der Größe erreichen sie manchmal *Hieracii*, doch meist kleiner, graue Farbe von *Tristis*, im Uebrigen mit *Obscurus* stimmend, doch ausgezeichnet durch die schwarze Begrenzung aller weißen Zeichnungen nach dem Körper zu. Die Spitze der Hinterfedern im Verhältniß zu *Obscurus* in längerem Raume mit schwarzen Schuppen beiderseits besetzt und überhaupt größer. — Ders. Schupplgl. p. 222, No. 1123 unter *O. parvidactylus* Hw. (*obscurus* Z.). Zwei meiner Exemplare sind größer und haben an den Unterflügeln längere Hinterfedern, deren dunkle Spitzen durch Weiß wie ein Köpfchen von dem größeren dunklen Theile abgesondert sind. Dabei sind die weißen Querstriche der Flügel nach dem Körper zu schwarz begrenzt, wie auf Herrich-Schaeffers Bild von *Marginellus*. Da sie nicht weit von *Teucrium scorodonia* gefangen sind, so dürften sie

entweder zu einer neuen, noch nicht bekannt gemachten, von A. Schmid bei Regensburg als Raupe an *Teucrium* gefundenen oder zu der als Schmetterling mir fremden englischen Art *Teucrit* gehören).

Hiermit soll eine Art aus der *Parvidactylus*-Verwandtschaft zu ihrem Rechte kommen, die wir hier zu Lande, d. h. Roessler und ich, schon fast seit einem Menschenalter kennen. Den besten Unterschied von *Parvidactylus*, dem die Art zunächst steht, giebt Roessler im Verzeichniß an, indem er ihre graue Färbung betont, in der sie mit *O. tristis* übereinstimmt. Leider ist in den Schuppenflüglern dieser Sachverhalt wieder verdunkelt, insofern hier die graue Farbe, die doch das wesentlichste Merkmal der Art ist, ganz unerwähnt bleibt und auf *Teucrit*, welche übrigens nicht bloß in England vorkommt, sondern von Reutti und anderen Karlsruher Kleinfaltersammlern auch im Badischen gefunden worden ist, gerathen wird. *Teucrit* ist es nach 2 badischen Exemplaren, die ich der Güte des Major Hering verdanke, bestimmt nicht: diese ist nicht bloß dunkler als *Loranus*, wie Bang-Haas, dem ich 2 meiner 8 Exemplare zur Begutachtung einsandte, erwiderte, sondern zeigt auch das entschiedene Rothbraun des *O. parvidactylus*, das *O. Loranus* eben nicht zeigt. Außerdem ist *Teucrit* größer.

Danach muß es zur Charakterisirung unserer Art bei dem, was im Verzeichnisse als das Wesentliche angeführt ist, verbleiben: *O. Loranus* hat bei aller unleugbaren Verwandtschaft mit *O. parvidactylus* doch stets die gleichmäßig graue Färbung des *O. tristis* ohne Beimischung von Rothbraun. Die Querbinden der Vorderflügelzipfel sind niemals rein weiß, sondern gelblich, wodurch sie sich von der lichten Färbung des Flügels lange nicht so scharf abheben wie bei *O. parvidactylus*. Die schwarze Begrenzung wurzelwärts, von der Roessler redet, sehe ich an meinen Exemplaren nicht; sie ist also keinesfalls entscheidend. Auch die Größe giebt keinen Unterschied ab, da diese wechselt. Dagegen scheint ein biologischer Unterschied zu bestehen, den Roessler nicht kannte: 1893 flog nämlich *O. Loranus* zweimal im Jahre: zum ersten Male um Mitte Mai und zum zweiten Male in Mehrzahl nach Mitte August, während ich von *Parvidactylus* nur am 18. August 1893 ein unter dem Einflusse der Sommerhitze vorschnell entwickeltes ♂ traf, bei dem die Unregelmäßigkeit seiner Entwicklung schon in der auffälligen Kleinheit, die es wie verkümmert erscheinen läßt, zum Ausdrucke

kommt; die August-Exemplare des *Loranus* dagegen stehen in keiner Hinsicht gegen die im Mai gefangenen zurück.

Ueber die Verbreitung des *O. Loranus* selbst in unserem Gebiete kann, da Roessler die ursprünglichen Angaben des Verzeichnisses in den Schuppenflüglern insofern eingeschränkt hat, als er hier nur von 2 Exemplaren seiner Sammlung redet, zur Zeit noch nichts Bestimmtes mitgetheilt werden. Daß Roessler die Art bei Lorch a. Rhein gefangen, also in meiner Nähe, weiß ich von ihm persönlich; die Zugehörigkeit der aus dem Dannelbachthale stammenden Stücke muß ihm danach später wieder zweifelhaft geworden sein. Zunächst wird also nur gesagt werden können, daß sich *O. Loranus* von Lorch abwärts im Rheinthale findet. An eine andere Raupen-nahrung, als sie für *O. parvidactylus* konstatirt ist, denke ich nicht: *O. Loranus*, wenn auch nach den bisherigen Beobachtungen nur lokal vorkommend, hat doch keine im Vergleich zu jener Art streng gesonderten Flugplätze.

40. * *Oidaematophorus lithodactylus* Tr.

(Hein.-Wk. II, 2, 2. p. 799 und 800. Verbreitet, im Juli. Die Raupe an *Inula salicina*).

Ein wohlerhaltenes ♀ saß Anfangs August 1889 Abends auf blühender Haide am westlichen Abhang des Lennig. Früher nie weder bei uns noch in der Frankfurter Gegend gefunden.

41. *Leioptilus tephradactylus* Hb.

(Hein.-Wk. I. c. p. 803. Wenig verbreitet, im Juli. Die Raupe an *Solidago virgaurea*. — Roessl. Verz. 400 (300) in den Nachträgen: Mitte Juni an der Mainkur bei Frankfurt, Raupe Mitte Mai an der Unterseite der Blätter von *Virgaurea*, die sie durchlöchert. — Ders. Schuppflgl. p. 223, No. 1183. Nach Anton Schmid wird die Raupe bei Frankfurt Mitte Mai an *Virgaurea* gefunden).

In unserer Gegend an grasigen Feldrainen, wo *Solidago virgaurea* einzeln wächst, selbst in der Nähe des Dorfes allgemein verbreitet, doch nie häufig. Die Schmetterlinge fanden sich 1894 von der zweiten Juliwoche an, geflogene Exemplare 1893 noch im August.

Die hiesigen Stücke, von Bang-Haus für diese Art erklärt, stimmen besonders was die Punktation der Vorderflügel an-

langt, nicht ganz mit der von Wocke am angeführten Orte gegebenen Beschreibung.

42. *Leioptilus carphodactylus* Hb.

(Hein.-Wk. l. c. p. 804 und 805. Verbreitet, aber nicht überall häufig, im Juni und Juli. Die Raupe an *Conyza squarrosa*. — Roessl. Verz. p. 265 (165). Fliegt Ende Mai und wieder im August. — Ders. Schupppflg. p. 223, No. 1131. Die Raupe bis Mitte Mai zwischen Blätter der *Conyza squarrosa* eingesponnen. Im Juli in den Astwinkeln der Stengel eingebohrt, nach Eppelsheim auch in den Blüten, woselbst auch die Puppe aufrecht stehend sich findet. Am Neroberg an einer Stelle nicht selten. Schmetterling Ende Mai und im August).

Obschon Roesslers Verzeichniß vor dem Schlußbände des Heinemannschen Werkes erschien, so hat doch die in jenem enthaltene Angabe von der doppelten Generation des *L. carphodactylus*, die wenigstens für unsere Gegenden zutrifft, keine Verwerthung darin gefunden. 1894 zeigten die Falter der zweiten Generation durchweg einen auffälligen Unterschied von denen der ersten: sie waren erheblich kleiner und auch bleicher gefärbt. Da ein älteres ♀ der Sommergeneration, welches ich von früher her in meiner Sammlung führe, diesen Charakter ebenfalls trägt, so scheint derselbe constant. Doch habe ich darüber keine weiteren Beobachtungen, da ich der bei uns um *Conyza* verbreiteten Art seit langer Zeit erst 1894 wieder nachgestellt. Die Falter kommen gegen Sonnenuntergang freiwillig aus ihren Schlupfwinkeln hervor; man kann sie um diese Zeit auch da, wo man sie eine Stunde vorher noch nicht sah, in der Nähe der Nahrungspflanze ihrer Raupe mit leichter Mühe zuweilen zahlreich einsammeln. Frische Exemplare fanden sich bis zum 8. September.

43. *Aciptilia baliodactyla* Z.

(Hn.-Wk. l. c. p. 808. In den süddeutschen Gebirgen und in der Schweiz im Juli. — Roessl. Verz. p. 265 (165), No. 879. Die grüne, mit weißen Stachelhaaren besetzte Raupe entdeckte ich Ende Juni 1861 auf dem Blatt von *Origanum vulgare*. Die Puppe wurde wie die eines Tagfalters an der Spitze hängend befestigt. Der ziemlich seltene Schmetterling erschien am 26. Juli. — Ders. Schupppflg. p. 224, No. 1238, wo die thatsächlichen Angaben des Verzeichnisses einfach wiederholt werden, nur mit Weglassung des ein nicht motivirtes Urtheil enthaltenden Zusatzes: „ziemlich selten“).

In unserem Gebiete bis jetzt nur je ein Exemplar bei Wiesbaden und Bornich.

Roessler hat in den Schuppenflüglern bei seiner Wiederholung der dem Verzeichnisse entlehnten Angaben den Zusatz: „Der ziemlich seltene“ sc. Schmetterling, weggelassen, da es sich ihm offenbar nur um ein einzelnes Exemplar, das er erzog, handelt, also der ganze Zusatz in diesem Falle nichts bedeutet. Zu diesem in unserem Gebiete bisher vereinsamt gebliebenen Stücke kommt nun ein zweites hinzu: am 2. Juni 1893, also schon früh im Sommer, fing ich in einem Wiesenthale zwischen hier und Dörscheid, welches mir vorher auch schon *Phtheoch. (Conchylis) aeneana* gegeben, ein frisches ♀, welches sich von einem durch Roesslers Güte erhaltenen in nichts unterscheidet. Wie der frühe Fangtag zu erklären sei: ob durch außergewöhnliche Witterungsverhältnisse, wie sie 1893 allerdings vorlagen, oder ob er auf eine doppelte Generation der Falter hinweisen kann, bezüglich deren bei Woeke nichts bemerkt wird: die Entscheidung über diese Frage muß in Anbetracht des aus hiesiger Gegend nur ungenügend vorliegenden Beobachtungsmateriales offen gelassen werden.

~~~~~

## Descriptions of new species of Phytophagous Coleoptera from the Indo- and Austro-Malayan-Regions\*) by **Martin Jacoby.**

### *Sagra abdominalis* sp. n.

Entirely black, antennae long, thorax not longer than broad, impunctate, the anterior angles thickened, elytra subopaque, finely and closely punctured and wrinkled, abdominal segments clothed with yellow pubescence.

Mas. Posterior femora long and slender with a long tooth near the apex, tibiae curved at the base, the apex with a stout and long tooth.

Length  $9\frac{1}{2}$  lines.

---

\*) All the species described here are contained in my collection.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Fuchs A.

Artikel/Article: [Kleinschmetterlinge der Loreley-Gegend 21-52](#)